

## © Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

178. Irdische Begierden, himmlischer Blick, Versuchungen des Antonius, Antonius-Altar St. Nicolai Kalkar, Vorgänger der Baegert-Schule?, ca. 1460

(Evangelium: 18. So. C: Koh 1+2, Kol 3 und Lk 12, 13-21)

### Im Bild

Vor dem Hintergrund einer für ein Wüstenszenario fruchtbaren, von Wegen durchzogenen, baumbesetzten Landschaft kommt es zur Begegnung des heiligen Antonius mit drei aufwändig gekleideten Frauen: Zwei von ihnen nähern sich verführerisch „auf Augenhöhe“ dem Greis, der mit 30 Jahren Haus und Hof verlassen und mit 105 Jahren als Einsiedler und Wüstenmönch im Jahre 356 gestorben ist. Der Gegensatz jung-alt, weiblich-männlich, schön gekleidet-Mönchsgewand ist beachtlich. Unter dem Rocksaum schauen schwarze teuflische Klauenfüße und über den Kopfharen kleine Hörner hervor. Insgesamt ist die Versuchungsszene gerade durch den eher sitzamen Eindruck noch verstärkt, wenn man an vergleichbare Bilder z.B. von Hieronymus Bosch denkt. Die Dreizahl ist bezeichnend: Die dritte stehende Frau wirkt wie eine Oberteufelin, die ihre beiden Kolleginnen ins Rennen schickt, aber gleichzeitig mit ihrer Handbewegung den Heiligen in den Mittelpunkt stellt.



### Die Botschaft

Wer das Schweigen üben will, wird zunächst von vielen inneren Stimmen geplagt. Eine Definition von Sünde im Unterschied zum ungewollt Zugestoßenen nennt Antonius in seinen Aussprüchen, die Biographen überliefert haben:

➔ „Was naturnotwendig geschieht, ist keine Sünde. Sünde ist das absichtlich begangene Böse. Essen ist keine Sünde, wohl aber, zu essen ohne Dank, ohne Ordnung, ohne Maß. Auch das schlichte Sehen ist keine Sünde, wohl aber der neidische, überhebliche und begehrlische Blick. Und Sünde ist es, die Zunge, statt zu Danksagung und Gebet, für böses Geschwätz in Dienst zu nehmen. **Wir sündigen, wenn wir aus eigenem freien Entschluss entgegen dem Willen Gottes das Böse statt das Gute verrichten.**“

➔ „Wer sich nicht zufrieden gibt mit dem, was ihm als Lebens-unterhalt zur Verfügung steht, sondern mehr haben will, macht sich zum **Sklaven der Leidenschaften**. Diese stören die Ordnung der Seele und bringen ihr bei, dass das Vorhandene nichts taugt. Und wie die übergroßen Anzüge die Läufer beim Wettkampf behindern, ebenso macht das **Verlangen nach übermäßig Vielem** es unmöglich, dass die Seelen kämpfen oder gerettet werden.“

➔ „Einzig auf den Menschen hört Gott. Einzig dem Menschen zeigt sich Gott. Menschenfreundlich ist Gott; und wo immer der Mensch ist – Gott ist da. **Einzig der Mensch ist würdig, Gott anzubeten.** Um des Menschen willen nimmt Gott Gestalt an.“

➔ „Wenn Du dankbar zu Bett gehst, die Gnaden Gottes und seine umfassende Vorsehung für Dich erwägst und so von guten Gedanken erfüllt bist, dann nimmt Deine Freude noch zu, und Deines Leibes Schlaf wird zur Wachsamkeit der Seele, das Schließen Deiner Augen zur wahrhaftigen Anschauung Gottes, und Dein Schweigen, welches das empfangene Gute in sich birgt, bringt aus ganzer Seele und aus ganzer Kraft aufsteigenden und angenehmen Lobpreis dem All-Gott dar.“

➔ Antonius sagte zu dem Jäger: „Spanne den Bogen stärker!“ Sprach da der Jäger zu ihm: „Dann bricht er!“ Da sagte der Alte zu ihm: „Das nämlich gilt auch für Gottes Werk. **Wenn wir unseren Mitmenschen über das rechte Maß hinaus Belastungen zumuten, dann zerbrechen sie bald daran.** Immer wieder muss man sich also einlassen auf das Niveau der Menschen.“

➔ „Warum spottet ihr nur über das Kreuz, staunt aber nicht über die Auferstehung? Warum schweigt ihr von den Toten, die auferweckt wurden, von den Blinden, die wieder sahen, von den Lahmen, die geheilt und von den Aussätzigen, die rein wurden, sowie von den anderen Zeichen, die Christus als Gott zeigen? **Erkennt, dass die Taten Christi ihn als Gott erweisen** und dass er in die Welt gekommen ist zur Rettung der Menschen.“

➔ „Vorrangig sei der allen gemeinsame Eifer, nach dem Beginn nicht wieder nachzulassen. **Als würden wir täglich von Neuem beginnen, wollen wir unseren anfänglichen Schwung noch vergrößern.** Denn das Menschenleben ist sehr kurz, misst man es an der künftigen Ewigkeit. Dabei schrumpft unsere ganze Zeit zusammen zum Nichts im Vergleich mit dem ewigen Leben.“

➔ „Von Anbeginn der Welt sorgt Gott für seine Geschöpfe, indem er von Generation zu Generation ein jedes erweckt durch die Begegnung mit seiner Gnade. Ruft den Vater an in seiner Güte, und **er wird euch vom Himmel her ihn senden, der euch unterweist, bis ihr erkennt, was für euch gut ist.**“

(alle Texte aus: Hans Hanakam, Antonius der Große, Stern der Wüste, Freiburg 1989)